

# Dillenburg'sche Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

== Unabhängiges Organ ==

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 M., durch die Post bezogen 1,80 M., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 M.

Verlag u. Exped. Dillenburg, Haigererstr. 9.

Preis für die einseitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Anzeigen pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 21.

Sonntag den 25. Januar 1914.

8. Jahrgang.

## Politische Wochenchau.

Im Zeichen der sozialpolitischen Debatten stehend, brachte uns

### der Reichstag

anlässlich der zweiten Lesung des Etats des Innern eine glänzende, nichts verschleiende und doch nach beiden Seiten wohlabgewogene Programmrede des Staatssekretärs Dr. Delbrück. Programmatisch war diese Rede besonders in Bezug auf unsere Sozialpolitik und auf unsere Wirtschaftspolitik; sie gipfelte in den Sätzen, daß unsere Sozialpolitik im wesentlichen — abgesehen von der Regelung des Koalitionsrechtes und der Tarifvertrags-Frage — als abgeschlossen zu betrachten ist, daß wir, wenn uns nicht das Ausland zur Umkehr zwingt, auch nach dem Ablauf der geltenden Handelsverträge bei der bewährten Wirtschaftspolitik des Hochschutzes bleiben werden.

### Das Abgeordnetenhaus

befähigt sich zurzeit mit der zweiten Lesung des Etats, die es mit der allgemeinen Aussprache zum Landwirtschaftsetat begann; aus der Debatte wurden jedoch vorläufig die Beförderungsfragen und die innere Kolonisation ausgeschlossen. Besondere Aufmerksamkeit widmete das Haus den Fragen der landwirtschaftlichen Arbeiter und der religiösen Unterweisung in den Fortbildungsschulen.

Wie schon vor einiger Zeit die zweite, so hat jetzt auch

### die Erste reichsständische Kammer

ihre Zäherndeckung gehabt, die wohl etwas maßvoller im Ton, etwas zurückhaltender war, aber denselben Effekt hatte, indem man auch hier gegen das Militär und für die Zivilbehörde Stellung nahm. Was noch mehr auffallen mußte, ist der Umstand, daß sich in der Ersten Kammer auch Persönlichkeiten, denen man gewiß keine Beziehungen zu den nationalpolitischen Kreisen Elsaß-Lothringens nachsagen kann, an dieser Aktion beteiligten.

Eine ähnliche Erregung wie vor Monaten die leidige Zäherndeckung, verursachte, wenn auch bei weitem nicht so nachhaltig,

### die erste Tagung des Preußenbundes.

Im allgemeinen war das Niveau der dort gehaltenen Reden geistig ziemlich anspruchslos, und es gedieh eine Fülle von Reden darauf, die die Letztüre der Berichte im großen ganzen nicht angenehm machten. Wenn auch manche Stellen dieser Berichte tendenziös gefärbt sein mochten, so spricht doch aus dem Geiste der gehaltenen Reden mitunter ein gefährlicher Partikularismus, wie ihn gerade Preußen als führender Bundesstaat sich nicht leisten darf. Uebrigens muß doch bezweifelt werden, ob die Vertreter des Preußenbundes ein Recht haben, sich als Vertreter des wirklichen Preußentums zu gebärden. Denn vielen, die in Preußen, und auch außerhalb, für die geistlichen Verdienste dieses Staates und für seine Aufgaben im Deutschen Reiche das richtige Verständnis haben, dürfte manches von dem, was dort geredet und beschlossen wurde, recht peinlich gewesen sein. Mit der strengen und nüchternen Pflichterfüllung, wie sie gerade dem preußischen Charakter eigen ist, war bisher auch die gerechte Würdigung fremden Wertes verbunden. Diese Würdigung aber war auf dem Preußentag doch bisweilen zu vermissen, und zwar nicht nur in der dann später lokal richtig gestellten von Kracht'schen Rede. Die unbefonnene Haltung mancher Preußenbündler dürfte zudem besonders in Bayern — trotz der halbamtlichen Richtigstellungen — das eine erreicht haben, daß manche Kreise, die dort den Partikularismus züchten und pflegen mochten, nun erst recht über Wasser bekommen. Und das kann man im Interesse des Reichs nicht ernstlich genug bedauern.

Zu einer wahren Tragikomödie ist die Angelegenheit der deutschen Militärmission in der Türkei geworden. Trotz aller halbamtlichen Erklärungen wird man die Ansicht nicht los, daß General Liman von Sanders fälschlich ist und die deutsche Diplomatie Fiasco gemacht hat. Das wäre aber im Interesse unserer asiatischen Politik sehr bedauerlich. Indes wäre es töricht, aus dieser Ungeklärtheit eine weltbewegende Affäre zu machen. Hat die deutsche Diplomatie hier etwas unterlassen oder verschuldet, so ist ihr — hoffentlich ist es nicht auch da schon zu spät! — bei den noch nicht abgeschlossenen Bagdadbahn-Verhandlungen die beste Gelegenheit zum Besserwerden geboten.

Seit man in Konstantinopel weiß, daß die Großmächte sich über

### die Frage der Ägäischen Inseln

geeinigt haben, protestiert man in den jungtürkischen politischen Kreisen gegen die von den Mächten beschlossene Lösung und rassist mit dem Säbel. Aber die Türkei wird mit Drohungen nichts ausrichten und würde sich durch das Herausbeschwören eines neuen Krieges nur in schwere Gefahren stürzen, ohne etwas zu gewinnen; denn die Entschlebung der Mächte steht fest und beruht auf der im Interesse der europäischen Friedenspolitik unvermeidlichen Anerkennung des gegenwärtigen Bestandes Griechenlands im Archipel.

### Inzwischen nimmt

die Entwicklung der albanischen Angelegenheiten, wenn auch langsam und mit Schwierigkeiten verknüpft, ihren Fortgang. Nachdem die bisherige provisorische Regierung auf ihre Tätigkeit zugunsten der internationalen Kontrollkommission verzichtet hat, steht zu hoffen, daß der Einzug des von den Mächten designierten Fürsten,

des Prinzen zu Wied, der auf den 28. Januar festgesetzt sein soll, ohne weitere Schwierigkeiten vorstatten gehe. Das entschlossene Auftreten der Regierung gegenüber den ausländischen Arbeitern hat dem

### Generalfreist in der südafrikanischen Union

den Todesstoß versetzt. Die eiserne Umklammerung des militärischen Aufgebotes schnürte der Arbeiterschaft die Bewegungsfreiheit vollständig ab, und die planmäßig durchgeführten Verhaftungen der Führer machten die Menge topflos und verwirrt. Ein Grund zu besonderer Befriedigung kann indes dieser Ausgang des Streikes weder für die Regierung noch für die afrikanischen Industriemagnaten kaum sein. Denn es steht zu befürchten, daß die gewalttätige Niederwerfung des Aufstandes erst recht zu grimmiger Unzufriedenheit und neuen Versuchen der Arbeiter führen wird, die jetzt erlittene Niederlage in einen Sieg zu verwandeln. Da aber die Methoden der Regierung jetzt bekannt sind, werden sich die Streikführer von Anfang an darauf einrichten, und dann ist zu befürchten, daß ein neuer Streik erst recht mit gewaltsamen Mitteln arbeiten wird.

### Wann man auch zunächst geneigt ist, den Staatsbankrott der Republik Mexiko

als eine sachliche Konsequenz der Finanzlage des Landes aufzufassen, so dürfte nicht von der Hand zu weisen sein, daß es sich dabei auch um einen politischen Schachzug Huertas handeln kann, der vielleicht den Zweck haben soll, die interessierten europäischen Staaten aus ihrer Passivität herauszubringen.

## Deutsches Reich.

**Gel und Gesellschaft.** Vor dem Kaiserpaar fand am Donnerstagabend im Rittersaal des Berliner Schlosses Defilier-Cour für alle Herren vom Militär, deren Frauen und Töchter statt.

**Heer und Flotte.** Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des Kaiserpaars, siedelt am 28. Januar von Potsdam nach Kassel über, um dort militärische Dienste zu tun.

**Zur Reichstags-Ergebniswahl im Wahlkreise Birkenbaum-Samter** wird aus Polen dem „Berl. Bot.-Anz.“ gemeldet, daß der Weihbischof von Gnesen-Posen, Skowiski, den Geistlichen allgemein verboten habe, im Wahlkreise Birkenbaum-Samter zu kandidieren. Das Lokalwahlkomitee habe infolgedessen beschloffen, dem Zentralwahlkomitee den Grafen Franz Kwieciński-Dobrowo als Reichstagskandidaten vorzuschlagen.

**Nachklänge zum Preußentag.** In der vielbesprochenen Versammlung des Preußenbundes hatte dessen Vorsitzender, Handelskammerpräsident Dr. Rodde aus einem Briefe des bayerischen Freikonferenzpräsidenten Geh. Hofrats von Beckmann den Satz verlesen: „Ich bin ein Preuze, nicht durch Geburt, aber durch freie Wahl meines Herzens.“ Den folgenden Satz aber, in welchem der Briefschreiber ausdrücklich erklärte, daß dieses Wort des Historikers David Müller nicht seine Meinung sei, hatte Herr Rodde einfach „übersehen“ und zwei ihn wegen dieser eigenartigen Zitiermethode zur Rede stellende Telegramme — unbeantwortet gelassen. Nun schickte Herr von Beckmann ein drittes Telegramm, in dem er kurzerhand seinen Austritt mit den Worten erklärte:

„Ich kann leider nicht mehr bezweifeln, daß die Presse zutreffend berichtet hat und erkläre daraufhin meine Beziehungen zum Preußenbund für gelöst.“

**Das Ende einer sozialdemokratischen Parlamentsmehrheit.** Bei der Landtagswahlwahl im Schwarzburg-Rudolstädter Wahlkreise Frantenhausen-Land wurde der bürgerliche Kandidat Kämmerer gegen den sozialdemokratischen gewählt. Mit dieser Wahl ist die sozialdemokratische Mehrheit im Rudolstädter Landtage beseitigt, da nun acht bürgerliche ebenso vielen sozialdemokratischen Abgeordneten gegenüberstehen.

## Ausland.

### Balkan.

#### Einigung zwischen Rußland und der Türkei.

Nachdem jetzt die Türkei erklärt hat, daß sie mit der Ernennung eines russischen Delegierten in der Detté Publique und mit dem Verlangen der Mächte nach Reformen in Armenien einverstanden sei, willigte Rußland am Donnerstag als Gegenleistung in die Erhöhung der Zollgebühren ein und übernahm die freundschaftliche Vermittlung zur Regelung verschiedener, die Türkei interessierender politischer Fragen. Alle russisch-türkischen Unstimmigkeiten sind damit im Prinzip gelöst.

## Deutscher Reichstag.

198. Sitzung.

§ Berlin, 23. Januar 1914.

Im Reichstage begann heute die neue Zäherndeckung, die mit Einschluß der Beratung der zugehörigen Anträge vermutlich bis zum Donnerstag nächster Woche dauern wird. Heute handelte es sich um die Interpellationen der Sozialdemokraten und Volksparteier über den Schutz gegen Angriffe der Militärgewalt. Die Sozialdemokraten hatten als Redner den Mannheimer Rechtsanwalt Dr. Frank vorgeschickt. Wer etwa von ihm eine sachliche Begründung und positive Vorschläge er-

wartet hätte, wurde enttäuscht. Die temperamentvolle Rede war vielmehr ein Streifzug in die Politik des Reichskanzlers überhaupt, von der man nicht wisse, ob sie vorwärts oder rückwärts gehe. Das vollbesetzte Haus wurde durch die wichtige Form dieser Betrachtungen nicht selten in große Heiterkeit versetzt, obwohl der Witz es an satirischer Schärfe nicht fehlen ließ. Aber es gab auch mehrfach große Unruhe im Hause, besonders als der Redner aus Anlaß der Kronprinzdepechen von der intimen Freundschaft des künftigen Deutschen Kaisers mit den Beratern der Verfassung und den Staatsrechtgelehrern sprach. Diese Bemerkung rief sofort den Reichskanzler auf den Plan, der sie in großer Erregung und unter dem lebhaften Beifall der Rechten als einen unerhörten Vorwurf zurückwies. Die Rede des Volkspartei-Mitglieds Dr. von Eißner hält sich in den sachlichen Grenzen, die man bei dem berühmten Rechtslehrer voraussetzen durfte. Er warnte davor, die Angelegenheit vom Parteistandpunkt aus zu behandeln und fand damit in gleicher Weise wie mit dem scharfen Zurückweisen des fälschlicherweise dem Redner, den inneren Frieden zwischen Zivil und Militär, zwischen Nord und Süd herzustellen, war auch die nachfolgende Rede des Reichskanzlers gestimmt, und man darf anerkennen, daß man mit dem Befehl des Kaisers, Klarheit darüber zu schaffen, ob die Dienstanzweisung bezüglich des requirierten Einmarsches des Militärs den allgemeinen Rechtsstandpunkt eindeutig wiedergibt, einen erheblichen Schritt vorwärts getan hat. Ein starker Widerspruch auf der Linken und im Zentrum regte sich freilich, als der Kanzler von mißverständlichen Äußerungen sprach, die wider den Willen der Beteiligten in den letzten Tagen schweres Vergernis hervorgerufen hätten; aber er wußte ihn schnell zu überwinden und in langanhaltenden Beifall umzuwandeln, als er dem bayerischen Heere von 1870 und seiner treuen Waffenkameradschaft das glänzendste Zeugnis ausstellte. Die Schlussausführungen waren dem Sinne nach ein Ruf zur Sammlung an die bürgerlichen Parteien, demgegenüber sich nur die Sozialdemokratie darin gefalle, dauernd in der Wunde herumzuwühlen und die Zäherndeckung für ihre Zwecke auszunutzen. Natürlich führten diese Darlegungen zu lärmendem Widerspruch auf der äußersten Linken, der aber durch den langanhaltenden Beifall, den die große Mehrheit des Hauses der wirtungsvollen Rede spendete, leicht überhört wurde. Im Zentrum macht sich bereits ein starker Wandel der Anschauungen geltend. Das bewies die Rede des Abgeordneten Fehrenbach, der offen anerkannte, daß die heutige Rede des Kanzlers eine ganz andere Resonanz bei seinen Freunden finde, als die Rede vom 3. Dezember. Ebenso billigte der Nationalliberale Baffermann das Versprechen des Kanzlers, daß hinsichtlich der Abgrenzung der Befugnisse der Militär- und Zivilgewalt jetzt Klarheit geschaffen werden soll. Auch im übrigen sollte er den Ausführungen des Kanzlers mehrfach völlige Zustimmung und hielt es gerade so wie sein Vorredner für geboten, den Eßfarn eine kurze Philippika über ihre nationalen Pflichten zu lesen. Wie zu erwarten war, fand er am Schluss besonders warme nationale Töne und nahm dabei im Hinblick auf den großen deutschen Aufschwung sehr nachdrücklich für den Reichstag das gleiche Verdienst in Anspruch wie für die Regierung.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung. × Berlin, 23. Januar 1914.

Den größten Teil der Verhandlungen des heutigen Tages nahm die Diskussion über die Förderung der Fischerei ein. Es wurden zwei Anträge der Budgetkommission überwiesen über vermehrte Anlage von Fischereihäfen an der Ostseeküste und über Erhöhung des Fonds zur Hebung der Fischerei zugunsten einer Propaganda für den Fischabsatz der deutschen Hochseefischerei. Obgleich der Landwirtschaftsminister eine besonders ungünstige Lage der Fischerei nicht anerkennen konnte, äußerte er sich doch recht entgegenkommend. Bemerkenswert war seine Erklärung, daß das Fischereigesetz voraussichtlich noch in dieser Session vorgelegt werden würde. In der Debatte wurde besonders die Konkurrenz Hamburgs für die preussische Fischerei gerügt, und Herr von Schorlemer bemerkte, daß Verhandlungen mit Hamburg schwebten, um die unzulässige Konkurrenz zu beseitigen. Das Haus nahm noch ein weiteres Kapitel über Landesmeliorationen usw. an, bei dem von den Rednern totale Wünsche geäußert wurden.

## Kleine politische Nachrichten.

Generaloberst von Lindequist legte die Leitung der Deutschen Kriegervereine nieder; zu seinem Nachfolger wurde der General der Infanterie von Bloch, der mehrere Jahre das 8. Armeekorps befehligte, bestimmt.

Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Städtetages wird am 15. und 16. Juni in Köln stattfinden.

In der Nacht zum Freitag starb zu Heidelberg der Generalleutnant v. D. von Wining, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, im Alter von 73 Jahren.

Die Dismarkenzulage für die Reichspostbeamten wurde am Freitag von der Budgetkommission des Reichstages abgelehnt.

Die Erste sächsische Kammer nahm am Donnerstag den bereits von der Zweiten Kammer angenommenen nationalliberalen Antrag betr. Festsetzung zur Erklärung für den Wahl-



beitrag bis Ende Februar mit allen gegen vier Stimmen an. Finanzminister von Seydewitz erklärte abermals, im Bundesrat für eine allgemeine Fristverlängerung nicht eintreten zu können. — Für Hamburg wurde die Frist, der „Post. Ztg.“ zufolge, bis zum 15. April verlängert.

Nach einer Bekanntmachung des Rektorates der polnischen Technischen Hochschule in Lemberg (Galizien) listete der akademische Senat die Vorlesungen des ruthenischen Professors Saloziecki bis auf weiteres, weil er mit dem — deutschen Ostmarkenverein in Briefwechsel betreffend Ertrag polnischer Saisonarbeiter durch ruthenische gestanden sei.

Unter Vorsitz des holländischen Obersten de Weer begann am Donnerstag in Balona unter Ausschluß der Öffentlichkeit der Prozeß gegen Bekir Aga und 27 Mitgeschuldige wegen des Aufstandes gegen die provisorische Regierung; es sind sehr strenge Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Der provisorische Inhaber der Regierungsgewalt von Albanien, Ismail Kemal, übergab diese im Auftrage der Internationalen Kontrollkommission an den bisherigen Minister des Innern Gëzaj Bel.

Die Eröffnung des portugiesischen Kongresses ist für den 26. Januar in Aussicht genommen.

Durch Errichtung einer zwischenstaatlichen Handelsperlehs-Kommission soll die erste Rahmnote gegen die Monopolgesellschaften in der nordamerikanischen Union verwirklicht werden.

Das Komitee des nordamerikanischen Unterhauses für Einwanderungsangelegenheiten lehnte es ab, einen Termin für eine neue Beratung der Gesetzentwürfe anzuberaumen, durch die Arbeiter vom Landerwerb in Kalifornien ausgeschlossen werden.

## Aus Groß-Berlin.

Eine Revolverpieterei mit unglücklichem Ausgang gab am Donnerstag in Schöneberg Anlaß zu Mordgerüchten. In einem Hause der Brunenwaldstraße wollte die 18-jährige, erst seit zwei Monaten verheiratete Frau des 21-jährigen Fischhändlers Neumann einen Revolver reinigen. Sie spielte aber zuerst mit der scharfgeladenen Waffe. Diese entlud sich plötzlich, und eine Kugel drang der jungen Frau ins Herz. Von anderer Seite wird der Vorfall wie folgt dargestellt: Die junge Frau war ihrem Manne in seinem Fischgeschäft behilflich und vertrat ihn auch in seiner Abwesenheit beim Bedienen der Kundschaft. Neumann hatte nun ein Inserat erlassen, daß er einen Hausdiener und Kutscher brauche, und infolgedessen sammelten sich gegen 5 Uhr etwa hundert arbeitswillige Personen vor dem Geschäft an, dessen Laden in wenigen Augenblicken überfüllt war. Da der Fischhändler fürchtete, daß die einander drängenden und sich streitenden Stellungsuchenden die Einrichtung beschädigen könnten, eilte er in die an den Baden grenzende Küche, um dort seinen Revolver zu laden und bereitzulegen. Seine junge Gattin war besorgt, daß ihr Mann mit der Waffe Schaden anrichten könne, und begab sich, als der Fischhändler den Raum verlassen hatte, heimlich in die Küche, um den Revolver zu entladen. Hierbei entlud sich dann die Waffe.

Ein Juwelier unter Spionageverdacht verhaftet. Wie Berliner Blätter erfahren, ist ein Juwelier, der in einem westlichen Vorort wohnte, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Der Verhaftete soll dringend verdächtig sein, für die Landesverteidigung wichtige Patente fremden Mächten zum Kauf angeboten zu haben. Es handelt sich angeblich um Luftschiffpatente.

Opfer eines tollwütigen Hundes? Ein aufregender Vorgang spielte sich Donnerstagabend gegen 8 1/2 Uhr vor der Feuerwache an der Turmstraße ab. Dort wurde ein Passant plötzlich von Tobstuch befallen. Er ging auf mehrere Leute los und konnte erst nach längerem Bemühen überwältigt werden. In einem Wagen des Verbandes für erste Hilfe wurde dann der Mann nach der Charité transportiert. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, handelt es sich um den 31 Jahre alten Klempner Emil Hanke. In der Charité kam der Unglückliche wieder zu sich und erklärte, daß er im Sommer vorigen Jahres von einem tollwütigen Hund gebissen worden sei.

## Meber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

Nachdruck verboten.

(8)

Leutnant von Ehrenstein versärbte sich, aber entschieden Lones bemerkte er: „Sie wissen am besten, daß ich heute nur einen Bruchteil herausgeschlagen habe, von dem, was ich hier dem Moloch geopfert habe. Es ist übrigens das letzte Mal, daß ich hier erschienen bin.“ Dann war er mit kurzem Grusse davongegangen. Die an dem Tische Sitzenden sahen dem Davongehenden erstarrt nach, Kurt von Raven war ihm einen haßerfüllten Blick zu.

Nach kurzer Zeit begaben sich auch Schönsfelder und Herzberg wieder in ihre Mischen. Lange hielt es sie hier indes nicht mehr. Auch die Bekannten begaben sich mit ihnen hinab in die unteren Räume, dort hatte soeben der Rotillon begonnen. Nach dessen Beendigung machte sich unter der Kellerkuch eine merkwürdige Aufregung bemerkbar, die auch der Gesellschaft nicht verborgen blieb. Aber niemand wußte die Ursache.

Und trotzdem raunte man sich das geheimnisvolle Wort Polizei zu, ohne daß jemand etwas Bestimmtes wußte. Nur wenige besahen eine bange Ahnung.

Die Fabrikbesitzer hatten den Klub der Junggesellen kaum verlassen, als sich in seinen Räumen etwas Unerhörtes zutrug.

Assessor Roman, der dem Baron von Raven gegenüber saß, hatte bemerkt, wie dieser eine Karte in seinem Ärmel verschwinden ließ. Er beobachtete ihn nun scharf, setzte aber nicht mehr. Als er dann bei dem nächsten Spiel die gleiche Handlungsweise des Bankhalters wahrnahm, rief er diesem in gerechtem Zorn das Wort „Falschspieler“ zu. Im nächsten Augenblick befand er sich bereits an der Seite Kurt von Ravens und zog ihm die verborgene Karte aus dem Rockärmel.

Es war, als ob eine Bombe in dem Raume explodiert war. Alles sprang auf, und ein Stimmengewirr schallte durch die Räume. Aller Augen richteten sich auf den des Falschspielers Beschuldigten, der mit vor Wut verzerrtem Gesicht dem Assessor zurannte: „Das sollen Sie mir büßen. Diese Schmach laun nur mit Blut abgewaschen werden.“

Verächtlich erwiderte Roman: „Mit einem Betrüger schlägt sich kein ehrlicher Mensch!“ Dann wandte er sich ab und wollte mit seinen Freunden den Klub verlassen, als der scharfe Knall eines Schusses ertönte und eine Kugel hart an seinem Kopf vorbeisagte, die einen der großen Wandspiegel zertrümmerte.

Kurt von Raven hatte, als der Assessor ihm den Rücken gekehrt, blitzschnell einen Revolver aus der Brusttasche gezogen, und ehe nur einer der Umstehenden ahnte, was er vorhatte, auf Roman geschossen. Der Assessor drehte sich erstarrt um und sah nun das wutoverzerrte Gesicht des von ihm Ent-

## Tagesneuigkeiten.

Ein vierpfändiges Bernsteinstück. Einen festesten wertvollen Bernsteinfund machte dieser Tage in dem Badeort Jershuß bei Rügenwalder der dortige Bäcker Hermann Griebel. Er fand ein Bernsteinstück, das die Gestalt und Größe eines halben Brotes zeigt und vier Pfund schwer ist. Der glückliche Finder erhielt von dem zuständigen Bernsteinpächter 130 M. Fundlohn. Die hohe Steilküste bei Jershuß ist durch die letzte Sturmflut vielfach unterwaschen worden, so daß bereits Erdrutsche von zirka sieben Metern im Umkreis entstanden sind. Leider ist zu befürchten, daß bei eintretendem Tauwetter, wenn die gestorenen Behmklumpen des unterpöhlen Dünenabhangs erweichen, weitere Abstürze erfolgen werden. Vor hundert Jahren sanken drei Morgen Landes vom hohen Uferlande hinab.

Schnee, Kälte, Hochwasser. Aus allen Teilen des Reiches laufen ununterbrochen Nachrichten über den ungewöhnlich strengen Winter ein. Im Bognischen und im Böhmischen sind die Schneemengen so ungeheuer groß, daß ganze Ortschaften im Schnee vergraben sind und der Verkehr von Haus zu Haus nur durch Tunnel aufrechterhalten werden kann. Der Außenverkehr der Ortschaften ist völlig ausgeschlossen, da die Leute nur mit Schneeschuhen von den Dächern ihrer Häuser ins Freie gelangen können. — Im Rheinland brachte die Nacht auf Donnerstag den stärksten Frost dieses Winters. Am Rhein fiel das Quecksilber bis auf 17 Grad unter Null. An der Ringer Eisenbahnbrücke staut sich das Eis der Nahe. Die Nahe, die bereits eine schmale Wasserrinne zeigte, ist abermals in der ganzen Breite zugefroren. Auf dem Hunsrück soll der Frost der letzten Nächte 20 Grad Celsius betragen haben. — Nach Nachrichten aus dem Hochwassergebiet der Ostsee stehen im Kreise Rostin allein 17 000 bis 18 000 Morgen Land jetzt noch unter Wasser und sind mit dickem Eis bedeckt, darunter etwa 15 000 Morgen am Jasmunder See und über 1000 Morgen bei Blenshagen. An der Ostseeküste von Hinterpommern hat eine ganze Reihe von Gemeinden teils durch Abbruch hoher Ufer, teils durch Fortspülung bei der Sturmflut ganz bedeutende Verluste an Sand und Häusern zu beklagen. Da die Betroffenen in der Hauptsache arme See- und Haß-Fischer sind, so ist dringende Hilfe erforderlich. Das Bureau des Ständigen Komitees für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen befindet sich Berlin NW 40, Allen-Strasse 10.

Ein Doppelmord scheint jetzt seine Auflösung gefunden zu haben. Der frühere, im Saarbrücker Gebiet beschäftigte Arbeiter Pass war vor drei Jahren mit seiner Familie nach Aachen übersiedelt. Die Familie wurde aber, da Pass sich um sie nicht kümmerte, der Gemeinde Altenwald in Armenpflege überwiesen. Am 21. Dezember vorigen Jahres traf Pass mit seiner Frau in dem benachbarten Friedrichsthal wieder zusammen und ging am nächsten Tage mit ihr nach Elberse, um dort eine Wohnung zu mieten. Auf dem Heimwege soll er die Frau ermordet und den Leichnam im Walde versteckt haben, wo er am 18. Januar gefunden wurde. Wie es sich herausstellte, hatte er sich nach der Mordtat wieder nach Aachen begeben. Dort ermordete er am 13. Januar seine Quartiersfrau und ging nach Westfalen, wo seine Verhaftung wegen des Mordes in Aachen erfolgte. Inzwischen wurde auch die Mordtat bei Friedrichsthal bekannt, und aus einem Briefe soll die Behörde davon Kenntnis erhalten haben, daß Pass in diesem Falle als Mörder in Frage komme.

Im Bett verbrannt. In der Gemeinde Bottrop bei Essen a. Ruhr sind zwei Kinder einem Zimmerbrand zum Opfer gefallen. Dort verwandte die zehnjährige Tochter eines Bergmannes beim Feueranzünden Petroleum. Eine aus dem Ofen schlagende Flamme entzündete das Bett, in dem zwei kleine Geschwister des Mädchens lagen. Die beiden Kinder verbrannten. Der zu Hilfe eilende Vater erlitt schwere Brandwunden.

taroten, der noch immer den geladenen Revolver im Umschlag hatte und abermals losdrücken wollte. Die Erstarrung der Umstehenden aber hatte sich gelöst, im nächsten Augenblick war ihm der Arm mit dem Revolver nach oben geschlagen, mit scharfem Knall ging der zweite Schuß in die Decke. Nun stürzten sich verschiedene Herren auf Kurt von Raven, dem, ehe er sich versah, der Revolver entwunden war. Aber ehe den Falschspieler jemand fassen konnte, hatte er sich seinen Fälschern entwunden, im nächsten Augenblicke hatte er das auf dem Tische, an dem er Bank gehalten, liegende Geld zu sich gesteckt und war dann spurlos den ihn zugelegten Schlägen entkommen.

Die Aufregung über den Fall war eine grenzenlose. Niemand dachte an ein Weiterspielen, gleichgültig ließen die Spieler das Geld an ihren Plätzen liegen, sie umringten den Assessor und bestürmten ihn mit Fragen. Roman erzählte kurz, was er gesehen, und daß er den Baron schon lange im Verdacht hatte, das Glück zu korrigieren. Die Mitspieler bestätigten, daß der Baron eine Karte im Ärmel versteckt gehabt hatte. Mit Verwünschungen gegen den Verbrecher, wollten die Spieler den heutigen Abend beschließen, als sich abermals etwas Unerwartetes ereignete. Die Türen öffneten sich, und eine Anzahl Geheimpolizisten unter Führung eines Kommissars überschritten die Schwelle. Ehe sich die Verblüfften von dem Erstaunen erholen konnten, hatte der Kommissar Karten und das auf den Tischen liegende Geld beschlagnahmt. Dann bat er die Herren höflich, aber bestimmt, um Angabe ihrer Namen. Er konnte sich mit dieser Maßnahme begnügen, da er verschiedene Herren persönlich kannte.

Wohl oder übel mußten sich die Spieler fügen, da ihnen die Auswege zur Flucht abgeschnitten waren. Der für alle Beteiligten peinliche Zwischenfall war beendet, als der Kommissar sich an einzelne der Herren wandte, die er persönlich kannte: „Meine Herren, es tut mir leid, daß ich Sie in flagranti ertappt habe, aber ich mußte nur meine Pflicht tun.“

„Das wissen wir, Herr Wehner,“ bemerkte Assessor Roman, „und wir tragen Ihnen das auch nicht weiter nach.“

„Nun, meine Herren, möchte ich Sie noch um eine Gefälligkeit bitten, ehe ich Sie verlasse.“ Er gab einem Beamten einen Wink, und darauf erschienen zwei Beamte, die in ihrer Mitte Kurt von Raven hatten, aus einer der Mischen, in der sie bisher gestanden hatten.

Der Falschspieler hatte in der allgemeinen Verwirrung, die seinem Mordversuche folgte, die geheime Treppe erreicht und glaubte sich schon in Sicherheit, als er am Ausgang um zwei dort postierte Geheimpolizisten stieß, die er bald umgelaufen hatte. Da sich indes mehrere Beamte in der Nähe befanden, wurde der Flüchtling schon nach wenigen Schritten dingfest gemacht, trotz seines heftigen Sträubens. Als er jetzt vorgeführt wurde, versunkener sich sein Blick, trotziger starrte er die Mitspieler an, als sich aller Augen auf ihn

Eine Deutsche in Schanghai ermordet. In Schanghai wurde am Freitag die Gattin des deutschen Fleischermeisters Richard Neumann ermordet aufgefunden. Der Mord, der in früher Morgenstunde verübt wurde, veranlaßt große Aufregung in Schanghai. Frau Neumann wurde schrecklich verstümmelt. Der Kopf war beinahe vom Rumpf getrennt, ein Arm nahezu abgehackt. Der Mörder hatte mehrere Finger abgeschnitten, offenbar um sich in den Besitz der Ringe zu setzen. Der Wert der gestohlenen Juwelen und des entwendeten Geldes wird auf annähernd 80 000 M. geschätzt. Die Brutalität, mit der das Verbrechen ausgeführt wurde, läßt darauf schließen, daß noch andere Beweggründe als ein bloßer Raubmord vorliegen. Der Gatte der Getöteten, der ein ausgebeutetes Geschäft in Schanghai besitzt, befand sich zur Zeit des Mordes im Hospital, so daß seine Frau mit einem chinesischen Diener allein zu Hause war, der indes als Mörder nicht in Frage zu kommen scheint.

## Kurze Inlands-Chronik.

Der im vorigen August nach Veruntreuung von 300 000 M. aus Berlin geflüchtete Generaldirektor der Land- und Industriebank Lindner, der dann in Amerika ermittelt und festgenommen wurde, wurde jetzt an Deutschland ausgeliefert und traf in Hamburg ein. Er besaß nur noch 60 M.

Die vor einigen Wochen verstorbene Gattin des früheren Posener Landgerichtspräsidenten Crome hat die Stadt Posen zur Haupterin eingelegt. Nach Abzug sämtlicher Vermächtnisse usw. blieben rund 300 000 M.

Die bekannte Posener Apotheke, die sogenannte „Rote Apotheke“, beging in diesen Tagen ihr 350jähriges Jubiläum. Sie wurde 1564 am Alten Markt begründet und befindet sich seitdem an derselben Stelle. Die Apotheke ist eine der größten des Ostens.

Der seit etwa 14 Tagen überfällige italienische Dampfer „Odrano“ traf am Donnerstag im Schlepptau des deutschen Dampfers „Elisabeth“ bei Sandg Hook ein.

## Lokales und Provinzielles.

SS Dillenburg, 24. Jan. Die städt. Eisbahn ist jetzt täglich, oft bis zur eintretenden Dunkelheit, ein beliebtes Ziel der Schlittschuhläufer. Seitens der Stadt wird die Bahn jeden Morgen geegelt und Unebenheiten beseitigt. Vor einigen Tagen ist nunmehr auch ein Restaurantbetrieb neben der Eisbahn eröffnet worden. Warme Getränke aller Art, sowie Badwaren sind zu angemessenen Preisen erhältlich. Morgen Sonntag soll, wie uns mitgeteilt wird, das am vorigen Sonntag in letzter Stunde aufgehobene Eis-Konzert stattfinden. — So erwünscht ein „guter Winter“ im allgemeinen ist, nach der heftigen Kälte, die nun seit einiger Zeit anhält, wäre ein baldiger Witterungsumschlag sehr willkommen.

Meisterprüfungen. Die Frühjahrsmeisterprüfungen im Damen-schneidewerk finden vom 15. Januar bis 15. Februar statt. Die Anmeldungen sind je nach dem Wohnort bzw. Beschäftigungsort des Prüflings den zuständigen Herren Vorstehenden, Schneidermeistern Adolf Müller-Frankfurt a. M., Göttestraße 15, Jakob Herrchen-Wiesbaden, Golbgasse 19, Karl Rösch-Büdingen a. L., Salz-gasse 8 und Ph. Meckel-Dillenburg einzureichen. Im Zweifel sind die Anmeldungen an die Handelskammer zu richten. — Die Frühjahrsmeisterprüfungen im Bauhandwerk (Maurer, Zimmerer und Steinmetze) finden im Februar statt. Die Anmeldungen sind also rechtzeitig vorher an die zuständigen Herren Vorstehenden einzureichen. Zuständig sind je nach dem Wohn- bzw. Beschäftigungsort des Prüflings die Herren Kgl. Bauräte Brinkmann-Frankfurt a. M., große Friedbergerstraße 23, Laute-Wiesbaden, Polizeidirektion und

richteten und der Kommissar fragte: „Nennen Sie diesen Herrn?“

„Es ist der Baron Kurt von Raven!“ wurde dem Kommissar von mehreren Seiten geantwortet.

„Auch er hat an dem Hazardspiel teilgenommen?“ fragte der Kommissar weiter, und als niemand auf die Frage antwortete, spielte ein leichtes Lächeln um den Mund des Polizeimannes. „Sie haben durchaus keine Veranlassung, diesen Menschen zu schonen, denn Ihr ehemaliger Mitspieler ist der berüchtigte Hochstapler und Falschspieler mit dem gewöhnlichen Namen Schulze.“

Die Spieler sahen sich gegenseitig verblüfft an, bis Leutnant von Ottokar, der am peinlichsten von dieser ganzen Szene berührt wurde, laut auslachend erklärte: „Da waren wir ja in recht nobler Gesellschaft. Viel hätte nicht gefehlt, und wir hätten sogar einen Mörder hier gehabt.“

Der Kommissar stellte nun verschiedene Fragen, die er aber nicht beantwortet bekam, und auch Schulze alias Kurt von Raven, schwieg auf alle Fragen; die verächtlichen Blicke seiner ehemaligen Mitspieler ließen ihn kalt. Nachdem der Kommissar ein Protokoll über den Vorfall aufgenommen, das beschlagnahmte Geld nachgezählt hatte, verließ er mit den Polizeibeamten und dem Verbrecher wiederum auf der geheimen Treppe die Räume des Klubs der Junggesellen. Kurze Zeit später verließen auch die Klubmitglieder, nachdem sie die Sache berichtet, die Räume. Sie waren in großer Aufregung und besprachen eifrig die Vorgänge an diesem Abend und deren etwaige Folgen.

Gemeinsam hatten sie den Heimweg angetreten, um in einem Weinrestaurant das zu beraten, was nun zu tun sei. Einzelne der Herren hatten bereits das Lokal betreten, während mehrere andere gerade im Begriff waren, den Fuß in den hell erleuchteten Flur zu setzen. Plötzlich erschallten auf der Straße laute Rufe: „Haltet ihn! Haltet ihn!“ Die Herren sahen erstarrt die Straße hinab, von der die Rufe kamen. Mehrere Personen verfolgten leuchtend einen Menschen, der ihnen gegen fünfhundert Schritte voraus sein mochte. Kurt vor dem Weinrestaurant bog er in eine dunkle Seitengasse ein, in der er bald darauf verschwand. Der Vorfall trug sich mit großer Schnelle zu, so daß keines der Klubmitglieder eingreifen konnte. Schweigend betraten sie das Lokal, in dem die Freunde sich in einem reservierten Zimmer bereits befanden.

„Haben Sie den Menschen erkannt?“ fragte Referendar Wadernagel den Assessor Roman, der neben ihm saß. Der Gefragte nickte stumm. Dann bemerkte er im Flüsterwort: „Ich wollte, er entkäme der Polizei. Das ersparte uns manche Scherereien und Unannehmlichkeiten.“

„Das ist auch mein Wunsch,“ gab zustimmend der Referendar zu verstehen. „Es ist genug, daß wir von dem Vorfalle mit dem Namen Schulze gehörig gerupft worden sind.“

Fortsetzung folgt.



Beilstein-Diez a. d. L. Im Zweifel sind die Anmeldungen an die Handwerkskammer zu richten.

**\* Wintersport.** Wie wir hören, sind in Greifenstein die Schanerhältnisse noch recht günstig. Es finden daher am nächsten Sonntag um 1 Uhr mittags wieder einige Schneeschnellläufe statt, woran sich alle Schläufer beteiligen können. Die Anmeldung hierzu hat 1 Stunde vor Beginn im Wandervogelheim in Greifenstein zu erfolgen.

**\* Gerborn, 23. Jan.** Unter dem Titel: „Was soll unsere Tochter werden?“ hat der Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband in Hamburg ein kleines Werkchen herausgegeben, das Eltern und Vormündern sachkundigen Rat über die zweckmäßigste Wahl einer Beschäftigung für die heranwachsenden Töchter gibt. Nicht wahllos sind die einzelnen Berufe hier zusammengestellt und besprochen worden, sondern es ist Wert darauf gelegt, nur solche Beschäftigungsarten zu empfehlen, in denen Mädchen Kenntnisse erlangen, die sie auch im späteren Leben als Hausfrau und Mutter zum Nutzen und Segen der Familie verwenden können. Das Büchlein enthält eine Fülle solcher Erwerbsmöglichkeiten und zwar für Töchter aller Stände. Die Ortsgruppe Gerborn des genannten Verbandes verabsolgt dieses Büchlein an Eltern und Vormünder auf Verlangen kostenlos.

**\* Gesangs- etc. Abend.** Im Saalbau Meyler dahier fanden gestern Abend wieder die von Frau Dr. König und Herrn G. Overbeck arrangierten Gesangs- und rhythmisch-kunstlichen Aufführungen statt. Es war dies bekanntlich der zweite Abend, da der Saal bei der ersten Veranstaltung sich als zu klein erwies und die Einlassbegehrenden nicht alle zu fassen vermochte. Auch gestern war das Haus wieder sehr gut besucht und die Darbietungen erregten allgemeines großes Interesse und wurden beifällig aufgenommen.

**\* Postdienst an Kaisers-Geburtstag.** An dem Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs wird der Dienst bei dem hiesigen kaiserlichen Postamt in folgender Weise geregelt: Schalterdienst: 8-9 und 12-1 Uhr Ortsbriefbestellung: 1 Briefbestellung um 9 1/2 Uhr. Geld- und Postauftragsbestellung: 1 Bestellung um 8 30. Landbestellung: 1 Bestellsang um 9 1/2 Uhr ohne Pakete. Telegraphen- und Fernsprechdienst wie an Sonntagen. Die Kasten-leerungen finden um 6 und 10 Uhr vormittags sowie 4 und 8 Uhr nachmittags statt.

**\* Biedenkopf, 24. Jan.** Daß die Ausübung der Jagd immer mehr eine Liebhaberei wird, die sich nur recht wohlhabende Leute leisten können, beweisen die rapid in die Höhe gehenden Jagdpachtpreise. Wenn ehemals die Ausübung der Jagd in den dörflichen Gemarkungen durch die Ortsbewohner selbst geschah, so sind das heute große Seltenheiten. Durchweg liegen die Jagdrechte jetzt in den Händen reicher Personen aus den nahen Großstädten. Dadurch fließen den Gemeindefassen durch die hohen Pachtpreise reichere Mittel als sonst zu. Jagden, die neuerdings im Hinterlande versteigert wurden, erliefen Steigerungen von 800 auf 1440 Mark, von 480 auf 600 Mk. und von 530 auf 880 Mk.; diese Erhöhungen treffen aber nicht nur hier, sondern auch für alle Teile des Landes zu.

**\* Biedorf, 23. Jan.** Am Sonntag nachmittag hielt unsere im vorigen Monat gegründete Ortsgruppe des Deutschen evangelischen Volksbundes, die heute bereits über 100 Mitglieder zählt, im evangelischen Vereins-hause ihre erste größere Versammlung ab. Der geräumige Saal und der Nebensaal waren völlig besetzt. Nach einem Vortrage des Gemischten Chors ergriß Herr Pastor Helm aus Daaden das Wort zu seinem Vortrag über: „Die Bedeutung Jesu Christi für den Einzelnen.“ Alsdann behandelte Herr Pastor Hackmann aus Herdorf den zweiten Teil des Themas: „Was dünkt Euch um Christus?“ Der Redner ließ Streiflichter fallen auf das heutige öffentliche Leben, auf Kirche, Schule und Politik. Im Blick auf die traurige Entchristlichung unseres Volkslebens und die heidnische Zersetzung unserer Zeit fordert der Redner auf zum festen Zusammenschluß aller Gläubigen auf dem Grunde der Apostel und Propheten, wo Jesus Christus der Eckstein ist, und zur treuen Arbeit für Christus und seine Kirche. Hier kam Redner auf die Frage von Religion und Politik zu sprechen und betonte, daß es Pflicht und Aufgabe jedes gläubigen Christen sei, bei Kirchen- und Gemeinbewahlen, bei Reichstags- und Landtagswahlen an der Urne seinen Mann zu stellen, zumal wir heute, wie ein kurzer Blick über die einzelnen Parteien und ihre Programme zeige, Parteien haben, die nicht auf dem Boden christlicher Weltanschauung stehen.

**\* Marienberg, 23. Jan.** Gestern Abend wurde Herr Gendarmen-Wachmeister Dahn in das hiesige Krankenhaus

beordert. Ein angetrunkenen Italiener, namens Johann Pucolano, welcher vormittags aus dem Krankenhaus entlassen worden war, belästigte die Krankenschwestern und Kranken dadurch, daß er Einlaß begehrte. Der Gendarm traf denselben schlafend im Schnee liegend und wollte ihn nunmehr zu dessen eigenen Sicherheit von dort weg in Polizeigewahrsam bringen. Diesem Vorhaben widerlegte sich der Betrunkenen in gewaltsamer Weise. Nachdem es dem Beamten nur mit größter Mühe gelungen war, ihn zur Bewältigung die Schließkette anzulegen, zerbrach er diese mit einem kräftigen Ruck der Arme. Mit Hilfe von 2 Personen, welche sich gerade dort in der Nähe befanden, konnte nun endlich der Italiener in Polizeigewahrsam gebracht werden.

**\* Aus dem Viebertal, 20. Jan.** Auf dem Ton- und Ziegelwerk Abendstern fanden bisher etwa 80 Arbeiter der umliegenden Orte eine lohnende Winterbeschäftigung. Jetzt hat die neue Direktion mehreren Familienvätern gekündigt. Am Mittwoch sind auf dem Werk die ersten Italiener eingezogen. Wie man hört, sollen für die Folge noch mehr Ausländer anstelle der einheimischen Arbeiter eingestellt werden, was in der hiesigen Gegend lebhaft besprochen wird.

**\* Friedberg, 23. Jan.** Einen Selbstmord, wie er nicht alltäglich vorkommen dürfte, verübte gegen Abend der 16jährige Gärtnerlehrling Josef Kleinschmitt. Er kletterte an der Hochspannung hinauf und kam mit der Leitung in unmittelbare Berührung, so daß die Flammen sturmhoch aus ihm heraus-schlagen. Kleinschmitt wurde mehrfach herumgeschleudert und dann zur Erde. In der Nähe beschäftigte Leute liefen hinzu und fanden ihn teilweise bis auf die Knochen verbrannt, so daß die Fleischteile am Körper herumhingen. Er war noch bei Besinnung und wurde ins Hospital gebracht. Als Grund der Tat gab er an, daß er mehrfach geschlagen worden sei und deshalb sich das Leben habe nehmen wollen. Er ist elternlos.

**\* Griesheim a. M., 23. Jan.** Der schleppende Geschäftsgang in den hiesigen chemischen Fabriken hat zu einer erheblichen Einschränkung der Arbeitszeit geführt. Auch die Wachsstockfabrik hat aus den gleichen Gründen eine kürzere Arbeitszeit eintreten lassen.

**\* Oberursel, 23. Jan.** Zur Ausführung von Notstandsarbeiten bewilligte die Stadtverordnetenversammlung eine Summe von 2000 Mk.

**\* Nassau, 22. Jan.** Die Stadtgemeinde erbaut in der Mitte der Stadt auf ihrem Eigentum und auf ihre Kosten ein Postamt und gibt dasselbe dem Postfiskus in Miete. Der diesbezügliche Vertrag ward heute abgeschlossen. Das bisherige Postamt entspricht nicht mehr den Anforderungen des gestiegenen Verkehrs und liegt zudem an der Peripherie der Stadt. Diese Mißstände werden mit dem Neubau behoben.

**\* Aus dem Vogelsberg, 23. Jan.** Eine „Bomben-natur“ hat ein junger Bergarbeiter aus Groß-Eichen. In der Sylvesternacht schoß ihm sein Freund eine Kugel in den Leib. Er verfiel der Schmerz, arbeitete noch zwei Wochen im Hildorfer Bergwerk, bis die Wunde ihn aufs Krankenhaus zwang. Zufällig entdeckten des Burschen Geschwister die schwere Verletzung — der junge Mann hatte bis jetzt nichts gesagt — und veranlaßten seine Ueberführung ins Krankenhaus.

## Neueste Nachrichten.

### Die Zabern-Debatte im Reichstage.

Pressestimmen.

**Berlin, 24. Jan.** Zu der gestrigen Zaberndebatte im Reichstage bemerkt

„Die Post“: Alles in allem war dieser erste Tag der zweiten Zabern-Debatte durch einen erfreulichen Umschwung in der Gesamtstimmung gekennzeichnet. Es war ein Tag der Selbstbesinnung, der verständigen Ueberprüfung und des guten Willens. Genug von Zabern, das war seine Grundstimmung. Die Einsicht, daß es denn doch noch wichtigere Aufgaben für das Parlament gibt und daß es ebenso kleinlich wie ungewürdig ist, immer wieder die Zivilgewalt gegen die Militärgewalt auszuspielen, diese gute und dankenswerte Einsicht hat sich bei der überwiegenden Mehrzahl der Abgeordneten durchgesetzt.

„Deutsche Tageszeitung“: Was der Kanzler gesagt hat gibt im jetzigen Augenblick keinen Anlaß zur Kritik. Eines hätte vielleicht noch schärfer herausgehoben werden müssen, nämlich, daß eine Einschränkung der Romanogewalt nicht erfolgen dürfe. Aber vielleicht hat der

Herr Reichskanzler es nicht betont, weil er es für selbstverständlich erachtet hat.

„Tägliche Rundschau“: Was der Reichskanzler über Elsaß-Lothringen sagte, war unzweifelhaft richtig, war aber doch so allgemein gehalten, daß man aus seinen Ausführungen keine bestimmten Schlüsse über die künftige Stellung der Regierung zu Elsaß-Lothringen ziehen kann. Er verlangte eine ruhige und einseitliche, eine gerechte, aber feste Politik für die Reichslande. Zabern war ein Unglück für das deutsche Volk, aber es ist kein Unglück noch so groß, es trägt ein Glück im Schoße.

„Berliner Tageblatt“: Soweit die gestrige Rede des Herrn von Bethmann-Hollweg Antwort auf das gab, was die interpellierenden Parteien zu wissen wünschten, sagte er in kurzen Worten etwas, was längst bekannt war. Auf die Grundfrage, was er zu tun gedenke, das erschütterte Rechtsbewußtsein wiederherzustellen, (!) ging er überhaupt nicht ein. Für ihn besteht der Spruch des Straßburger Kriegsgerichts zu Recht. Auf die Frage, ob die Kabinetts-ordere von 1820 rechtmäßig sei oder nicht, ob sie zu Recht oder zu Unrecht bestünde, ist eine Prüfung angeordnet. Er sieht nicht über den Parteien. Er unterläßt es, Angriffe und Uebergriffe der preussischen Partikularisten gegen das Reich, dessen Kanzler er ist, entschieden abzuwehren. Das ist der Eindruck, den sein gestriges Eintreten erzeugt und vertieft hat, und den sollten wir festhalten.

„Vorwärts“: Der müde Reichskanzler mit den schlaflosen Nächten hat die Herren so herzynniglich, nicht weiter in der Wunde von Zabern zu wählen. Möge sich das Bürgertum durch solche Bitten betören lassen. Die Partei der Arbeiterklasse weiß, daß das, was Zabern offenbart hat, keine harmlose Wunde, sondern ein fressendes Geschwür am Leibe Deutschlands ist. Das wird nicht mit Paragrafenpflastern überklebt, mit glühendem Eisen muß es ausgebrannt werden.

Das „glühende Eisen“ ist bekannt. In der Gemeinheit der Sprache mögen sich die beiden letztgenannten Gazetten zu gewissen Zeiten noch etwas unterscheiden. Im demokratisch-republikanischen Endziel sind sie sich ebenso gleich, wie im Buhlen um die Gunst der Massen, wegen deren sie sich so oft in den Haaren liegen.

### Angetretener Beamter.

**Halle, 24. Jan.** Bei der fürstlich Stolberg-Wernigerodischen Kammereikasse zu Jßfeld wurde ein Fehlbetrag von 150 000 Mk. festgestellt. Der flüchtige Forstkassenrendant Boß, ein geborener Schöneberger, hat sich der Unterschlagung schuldig gemacht. Auf die Ergreifung des Defraudanten ist eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

### Ministerwechsel in Bayern.

**München, 24. Jan.** Die wiederholt aufgetretenen Gerüchte über einen Rücktritt des Kultusministers von Knilling gewinnen immer mehr Boden. Es heißt, daß die Demission des Ministers in wenigen Wochen erfolgen wird.

### Ludwig Rexhäuser †

**Füssen, 23. Jan.** Ludwig Rexhäuser ist in der letzten Nacht im hiesigen Krankenhaus an den Folgen des Selbstmordversuches gestorben.

### Die Frage der Bazillenlieferungen im österreichischen Abgeordnetenhaus.

**Wien, 23. Jan.** In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachten der Abgeordnete Pro und Genossen eine Interpellation betreffs des Verkaufs von gezüchteten Bazillen und Reinkulturen an den Giftmörder Hopf zu Frankfurt a. M. von dem kaiserlichen Museum in Wien ein. In der Interpellation heißt es u. a.: „Im Verlaufe des gegen den vielfachen Giftmörder Hopf geführten Schwurgerichtsprozesses wurde vom Gerichtshof festgestellt, daß der Mörder von dem Wiener Institut kaiserl. Museum Reinkulturen der furchtbarsten Bakterien bezogen hat. Die Interpellanten fragen den Minister, ob er geneigt sei, sofort verschärfende Bestimmungen über die Züchtung und den Verkauf von Bakterien und Reinkulturen zu treffen.“

### Gegen Zar Ferdinand.

**Sofia, 24. Jan.** Der frühere Finanzminister Theodorow richtete in dem Blatte „Mir“ heftige Angriffe gegen König Ferdinand. Er sagt, der König befinde sich in einem außergewöhnlich nervösen Zustande, der offenbar an allen Handlungen des Königs gegen das Land schuld sei. Wenn das so weiter gehe, so steuere das Land schweren inneren Wirren und wahrscheinlich einer inneren Revolution entgegen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: M. Eld, Gerborn

## Aus der „guten alten Zeit.“

Von Arch. Karl Böhn, Frankfurt a. M.

Alle Straßen, kleine Häuschen mit engen Türen und niedrigen Fensterchen mit bligblanken Fensterheben, dahinter weißgebleichte Vorhänge sind gewiß nichts Seltenes und am Ende noch in jedem kleinen Städtchen anzutreffen. Aber immerhin sind sie interessant, diese Gäßchen und Winkel. Auch die Leute. Doch vor allem die Häuschen.

Viel Schweres haben sie schon mitgemacht, das steht ihnen deutlich im Gesicht geschrieben, aber sie haben ihren Platz behauptet bis in unsere Tage hinein. Was schadet es ihnen, wenn hier und da der Wandputz abbröckelt oder die Wetterfahne nicht ganz im Lote sitzt, vielleicht auch hin und wieder ein Schiefer nur noch an einem Nagel hängt. Aber sie haben Charakter.

Unser Bild ist ein Stück der alten Schafgasse, jetzt stolz Turmstraße genannt, und ein Blick in den früheren Speck-Winkel, der die Schafgasse mit der Übergasse verbindet und den man jetzt Doelnd-Winkel nennt.

Es war eine schmale Gasse, die alte Schafgasse, mit kleinen Wohnhäusern und dazwischen liegenden landwirtschaftlichen Gebäuden. Vor einigen Jahren haben verheerende Brände stark aufgeräumt unter diesen Veteranen, welche zum Teil schon viele Brände gesehen und mitgemacht haben, selbst den großen im 17. Jahr-

hundert, der allein 214 Gebäude nebst Rathaus und St. Leonhardskirche in Asche legte. Das Eckhäuschen hat vielleicht diesen Brand überstanden und wird aus dem Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts stammen, wenn auch eine Jahreszahl nicht aufzufinden ist. Es



kommt ja auch nicht darauf an. Am Bauplatz mußte sehr gespart werden. Die Bürger wohnten innerhalb der Stadtmauern und mußten sich notdürftig auf engen Raum beschränken. Doch die Not macht erfindend. Um Raum zu gewinnen, schiebt sich das obere Stockwerk gegen das

untere um ein Bedeutendes vor, und man sieht kräftige Balkenköpfe gegen die Mauerflucht vorschießen, die von verzerrten Eckkonsolen gestützt sind. Wie starke Ellenbogen stemmen sie sich gegen die untere Wand.

Die Färbung ist wie bei den meisten alten Gebäuden tiefeingedrückt, wie bei einem schwer beladenen Pferde oder Esel, daher der Name Eselsrücken. Fast alle Wohnhäuser haben Dachläden und meistens hängt darüber eine Rolle zum Aufbringen von Getreide, Holz und Sen. Letzteres wird in Tücher gebunden und so hinaufgewunden.

Im alten Speck-Winkel ist es sehr düster, doch ist es interessant, auch durch diesen einmal zu gehen. Hier sieht man zwei im Fachwerk erbaute Uebergänge. Dieselben hatten wohl den Zweck, Wohnhaus und landwirtschaftliche Gebäude miteinander zu verbinden, um leichter in Scheune und Stall zu gelangen. Wie sehen diese Uebergänge so traurig aus mit ihren sechseckigen Bugenscheiben. Es ist einer der schönsten Winkel Alt-Gerborns. Außer einem großen gewölbten Keller, der vermutlich früher als Bierkeller diente, ist sonst wohl nichts mehr von Belang.

Wer sich nur Zeit lassen will, wie viel Schönes kann er auf Schritt und Tritt entdecken, an dem man sonst achtlos oder nur flüchtig vorbeizieht. Wie heißt doch das schöne Volkslied: Es giebt so manche Straße, die nimmer ich marschiert, etc.

Ja, es ist doch etwas ganz besonderes um den Reiz eines alten Städtchens.



## Bekanntmachungen der Stadt Herborn.

### Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr der Rathausanbau fertiggestellt und in Benutzung genommen ist, wird die Bürgerchaft darauf aufmerksam gemacht, daß als Eingang für die Kassen und das Polizeibüro das Haupttor in der Hauptstraße, für alle anderen Büros und das Standesamt der Eingang in der Bahnhofstraße zu benutzen ist.

Das Polizeibüro — Eingang Hauptstraße — ist von morgens 8 Uhr bis abends 9 Uhr ununterbrochen geöffnet; die übrigen Büros während der Dienststunden

vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
nachmittags 3 — 7

Die polizeilichen Bekanntmachungen sind im Haupteingangstür in der Hauptstraße, alle anderen Bekanntmachungen, auch diejenigen des Standesamts, in dem Flur Eingang Bahnhofstraße angeheftet. Der Eingang in der Bahnhofstraße wird nur während der Dienststunden geöffnet.

Herborn, den 23. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Birkenbach.

### Sterbekassen-Verein zu Herborn.

Sonntag, den 25. Januar nachmittags 4 Uhr  
im Lokale des Herrn Louis Lehr

### Hauptversammlung

#### Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Bericht der Kassenprüfer,
4. Vorstandswahl,
5. Wahl der Kassenprüfer,
6. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

### Altertums- u. Geschichtsverein Herborn.

Die Mitglieder des Vereins, insbesondere die Mitglieder des Vorstandes und des beratenden Ausschusses werden hiermit zu der am 25. d. Mts., nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Nassauer Hof stattfindenden

### Sitzung

ergerne eingeladen.

#### Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Ersatzwahl des Vorstandes.
3. Museumsdiener betr.
4. Geschichtsblätter.
5. Zuschuß zur Erneuerung der Wappen am Rathaus.
6. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

### Öffentliche politische Versammlungen.

Donnerstag, den 29. Januar, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Saale des Herrn Gastwirt Metz in Langenaubach.

Freitag, den 30. Januar, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Lokale des Hr. Karl Jost „Zur Post“ in Allendorf

## Vortrag

des Bezirksleiters Herrn Sauer über die

### Gemeinnützige Volksversicherung.

Auch ist derselbe bereit, über Arbeiter-Versicherungen Auskunft zu geben.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Der Einberufer.

## Odersberg.

Unser

### Krieger-Fest

findet am 28. Juni d. Js. statt.

Der Vorstand.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

### Paket 15 Pfennig

## Holz-Versteigerung.

Königl. Oberförsterei Ebersbach.

Montag, den 26. Januar, vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Gastwirtschaft Kreger in Straßenebach.

Schubholz: Dißr. 31 Rahrseite, 36 Spieß, 39, 41 Nordhell. Eichen: 51 Km. Scheit, 39 Knäppel; Buchen: 19 Stämme — 22 Km., 45 Km. Rupscheit, 236 Scheit, 133 Knäppel, 1400 Wellen.

Leipziger  
Lebensversicherungs-  
Gesellschaft  
a. Gegenseitigkeit (alte Leipziger)  
Gegründet 1830.

Versicherungsbestand mehr als eine

Milliarde Mark

Deckungsmittel 400 Millionen Mark.

Moderne Versicherungsformen.

Bestes Prämien- u. Dividenden-System.

Vertr.: Carl Schaaf, Merkenbach.

Feinster

## Heidelbeer-Süsswein

Merztlich empfohlen, garantiert rein süß.  
Trotz erhöhten Zuckers und Beerenpreisen, nur  
pr. Fl. 50 f. Proben pr. Schoppen 30 f.

Stachel- u. Johannisbeerwein.

## Neuen Apfelwein Neuen

vorzügliche Qualität, zu Bowlen sehr geeignet,  
pr. Flasche 22 Pfg. empfiehlt

Heinrich Schäfer, Herborn

Rüferei und Obstweinkelerei.

## 30 Prozent Rabatt auf alle Winterkleider

wie: Joppen, Ueberzieher, Ulster,  
Bozener Mäntel, Unterkleidung  
Berliner Damen- u. Kinder-Mäntel.

Konfirmanten-Kleiderstoffe,  
in schwarz und farbig, größte Auswahl, billigst.

## Ernst Becker & Co.

HERBORN, neben dem Gasthaus z. Sonne.

## Deklamatorium Elias

Chor- u. Sologesänge, Deklamationen

am Sonntag, den 25. Januar, nachmittags  
1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Kirche dahier.

Eintritt 30 Pfg. Programme berechtigen zum Eintritt

Es wird herzlich eingeladen.

Der Reinertrag ist zum Besten der Kinderschule.

Herborn, den 14. Januar 1914.

Gausen, Delan.

## Ia. Kristallzucker

1 Pfund 19 Pfg.

Buchthal Herborn, Hauptstr. 58

## Kluge Hausfrauen

befragt Eure Einkäufe nur in solchen Geschäften, welche die  
gelben Spar-Rabattmarken des Spar-Rabatt-  
Sparunternehmens A. H. Schwarz veranlassen.  
Für jeden mit 200 dieser Rabatt-Marken besetzten Bogen  
kann sich die Hausfrau in jedem Geschäft, wo diese Marken  
verausgabt werden, für 1. Mk. Ware entnehmen.

Hochachtung

Spar-Rabatt-Sparunternehmen A. H. Schwarz,  
Eibelschansen.

## Koche mit Knorr

Montag:

Dienstag:

Mittwoch:

Donnerstag:

Freitag:

Samstag:

Sonntag:

Knorr-Grünersuppe!

Knorr-Reisuppe!

Knorr-Eierlebensuppe!

Knorr-Blumenkohluppe!

Knorr-Sauermilchsuppe!

Knorr-Frankfurteruppe!

Knorr-Königinuppe!

48 Sorten Knorr-Suppen.

1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

### Mädchen

15 Jahre alt, sucht Stelle in  
einem Geschäft oder gutem  
Privathaus per 1. Februar.  
Näh. in d. Exp. d. Nass. Volksfr.

### Lehrling!

Intelligenter junger Mann,  
mit guter Schulbildung für ein  
kaufmännisches Büro sofort  
gesucht. Näh. in der Exped.  
des Nass. Volksfr.

### Millionen

gebrauchen gegen

## Husten

Heiserkeit, Katarrh,  
Verkeimung, Krampf-  
und Reizhusten

## Kaiser' Brust- Caramellen

mit den 3 Tannen!

6100 not. begl. Zeug-  
nisse von Ärzten  
u. Privaten ver-  
bürgen den sicheren Erfolg.  
Außerst bekömmliche  
und wohlschmeckende  
Gonbons.  
Packt 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
Zu haben bei:  
G. W. Hoffmann in Herborn  
Carl Mählert in Herborn  
Louis Voelkel Ww., Kaiser  
Ernst Platz Nachf.  
in Dillenburg

### Zwangsversteigerung.

Montag, den 26. Jan.  
nachm. 4 Uhr werde ich  
bei der Wohnung des Herrn  
Seißler, Friedr. Str. hier

2 Räder und 1 Wagen  
öffentlich meistbietend gegen  
bare Zahlung versteigern.

Weber,  
Gerichtsvollzieher.

### Für Schuhmacher!

Kuponabschnitte z. Beschl. Hied.  
u. dergl. offer. 10 Pfd.-Paket für  
17.50 g. Nachn. E. Schürmer, Esfurt

### 1 Erntewagen

zu verkaufen. Näheres in der  
Expedition des Nass. Volksfr.

### Für Leser

äußerst günstige Gelegenheit.  
So lange der Vorrat reicht  
gebe ich ab:

Gartenlaube,  
Naheim,  
fliegende Blätter,  
Heber Land und Meer,  
Universum,  
fürs Haus,  
Sonntags-Zeitung,  
Sonntagsblatt,  
Buch für Alle etc. etc.  
pro Jahrgang 1.50

Louis Baumann  
Herborn.

### Tafelklavier

mit schönem Ton billig zu  
verkaufen. Näheres in der  
Expedition des Nass. Volksfr.

### Unterricht

im Harmoniumspielen  
erteilt  
Ernst Schreiber, Herborn

Eben-Ezer-Kapelle  
(Methodistengemeinde)

Dillenburg, Oranienstraße.

Sonntag, den 25. Januar

Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Predigt

11 Uhr Sonntagschule.

Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Predigt!

Kirchliche Nachrichten.

Dillenburg.

Montag 8 Uhr

Missionsverein im Saale

der Kleinkinderschule.

Dienstag 8 Uhr

Jungfrauenverein.

Sechshelden.

Dienstag 8 Uhr

Kaisergeburtstags-Feier

des Jünglingsvereins.

### Einrahmung

von Bildern und

Brautkränzen

in einfachster bis feinsten

Ausführung.

Ausfertigung modern. Rahmen

aus massivem Kiefernholz.

Beste, sauberste Arbeit.

Billigste Berechnung.

Karl Schnautz

Herborn, Schulberg 2.